

Gemeindeblatt

der evangelischen Kirchengemeinden
in der Region Schillerpark



Kapernaum und **Kornelius**
Mai 2014

Wir bitten unsere Leser, um freundliche Berücksichtigung unserer Inserenten

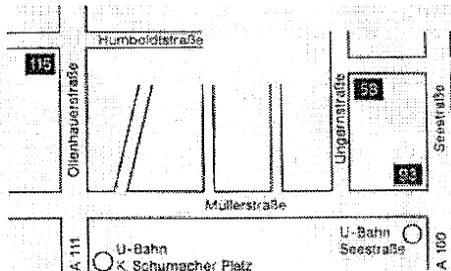
RADDE GRABMALE o.H.G.
STEINMETZMEISTER & BILDHAUER
INH. A. FRIEDEK & F. STRECKER

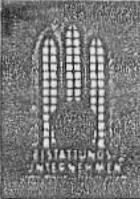


Ollenhauerstraße 115 Fax/☎ 412 30 41
13403 Berlin-Reinickendorf Funk 0172-304 87 13

Ungarnstraße 58 ☎ 451 83 33
(Schillerpark) Fax 451 95 68
13349 Berlin-Wedding Funk 0172-304 87 14

Seestraße 93
(Ecke Müllerstraße) ☎ 451 50 53
13347 Berlin-Wedding





**Erd- und
Feuerbestattungen**

**Das nächstgelegene
Bestattungsinstitut**

Arno Günther
Müllerstraße 51a
Tag- u. Nachruf 452 53 56

Erladigung aller Formalitäten
2. Geschäft: Scharnweberstraße 122
Reinickendorf • Fernsprecher 412 32 56

Wir bieten:

Haltestelle
Diakonie

Betreuungsgruppen
und häuslichen
Besuchsdienst

Für Menschen mit Demenz und
psychischen Veränderungen.

Kostenübernahme über Pflegekasse
(auch bei Pflegestufe 0)

Wir beraten Sie gern!
Haltestelle Diakonie
Mitte-Wedding
Iranische Straße 6a,
13347 Berlin
Tel.: 46 77 68 12
Frau Mirjam Linke



Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus.

Galaterbrief Kapitel 3 Vers 28

Der Apostel Paulus erinnert die Gemeinde mit diesem Wort daran, dass es für getaufte Christen keine Rangunterschiede gibt. Die Taufe bekräftigt das Ja Gottes über jedem Menschenleben. Gott liebt den Menschen, unabhängig von seiner Herkunft, unabhängig von seinem Geschlecht, unabhängig von seiner sozialen Stellung. In der Gemeinde bezeugen wir diese grenzenlose Liebe Gottes, indem wir Menschen taufen und sie hineinführen in den Glauben an den dreieinigen Gott. Die Gnade Gottes, die allen Menschen gleichermaßen gilt, ist Zuspruch und Anspruch.

Zuspruch ist sie, weil Gott uns sein Wort gegeben hat. Er steht mit seiner Verheißung dafür, dass Rasse, Geschlecht und Portemonnaie keinen Einfluss haben auf seine Zuwendung zu den Menschen.

Anspruch ist die Gnade Gottes, weil die Christen ihr Leben als Antwort auf Gottes Zusage verstehen. Daher ist es nicht beliebig, wie Christen ihr Zusammenleben gestalten. Das ganze Leben der Getauften soll Zeugnis geben von der Gleichberechtigung der Kinder Gottes.

Es wiegt besonders schwer, wenn in Gemeinde und Kirche dieses Zeugnis undeutlich ausfällt oder gar ganz ausbleibt. Es ist gut, dass in unserer Evangelischen Kirche Frauen und Männer gleichberechtigt ein Pfarramt ausüben können. Jedoch: Haben wir in aller Tiefe schon erreicht, wohin die Taufgnade uns leiten will? Was bedeutet es, dass in unserer Kirche zurzeit nur eine einzige Frau das Bischofsamt bekleidet? Die deutliche Mehrheit der Leitungsämter in unserer Kirche wird von Männern bekleidet; Tendenz eher steigend.

Was bedeutet es, dass Feindschaft gegen Juden vor allem in Kirchengemeinden beheimatet ist? Antisemitisches Denken ist noch immer in Kreisen getaufter Christen zu finden. Dies verdunkelt die Taufgnade und schwächt das Zeugnis der Kirche.

Was bedeutet es, dass auch in Kirchengemeinden wenig arme Menschen zu finden sind? Wie ist es zu verstehen, dass in den Leitungsgremien unserer Kirche kaum Arbeiter mitbestimmen, hingegen viele wohlhabende Akademiker Sitz und Stimme haben?

Die Gnade Gottes, die allen Menschen ohne Ansehen der Person gleichermaßen gilt: Diese Gnade will in den Gemeinden und den Kirchen stärker gelebt werden. Der Monatsspruch aus dem Galaterbrief erinnert uns Christenmenschen daran, dass wir keinen Grund haben, uns zufrieden zurückzulehnen, sondern allen Grund haben, uns weiterhin für ein glaubhaftes Zeugnis der Taufgnade einzusetzen.

Pfarrer Johannes Heyne

Aus dem Gemeindegkirchenrat Kapernaum

Liebe Gemeinde,

diesmal hatte der Gemeindegkirchenrat keine so umfangreiche Tagesordnung zu bearbeiten wie in so vielen anderen Sitzungen.

Mehrere Anträge für den Standort Gemeindezentrum Schillerhöhe waren zu beraten und Entscheidungen zu treffen.

Wir freuen uns sehr, dass sich eine Gruppe gefunden hat, die am Mittwochnachmittag die Kapelle des Gemeindezentrums für Besucher öffnen will und dann auch Auskunft über das Gebäude und die Gemeinde geben möchte. Vielen Dank an die Aktiven, wir wünschen gutes Gelingen.

Und eine weitere gute Nachricht, die menonitische Gemeinde, die kürzlich im Gemeindezentrum zu Gast war, ist uns behilflich bei der Reparatur der großen Schiebewand, für die wir bisher keine Firma finden konnten. Noch sind wir in der Versuchsphase, hoffentlich klappt alles, wie wir es uns vorgestellt haben.

Über den Antrag auf einen zweiten Gottesdienst hat der GKR intensiv beraten und ist zur Überzeugung gelangt, dass nach den guten Erfahrungen der letzten zwei Jahre basierend auf dem Ergebnis der Gemeindeversammlung vom Mai 2012 weiterhin ein regelmäßiger Gottesdienst im Gemeindezentrum stattfindet. Weitere Gottesdienste zu Festtagen und andere Aktivitäten sollen weiterhin gefördert werden.

Im kommenden Monat dürfen wir uns besonders wieder auf den „Tag der Musik“ freuen, mit dem Schwerpunkt „Tango“ sind viele musikalische Aktivitäten für diesen Tag geplant. Sie finden die Ankündigung im Heft.

Am Himmelfahrtstag ist der große Tag unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden. In einem feierlichen Gottesdienst werden Sie eingeseget. Bitte begleiten Sie unsere jungen Gemeindeglieder auch in diesem Jahr wieder bei diesem Schritt auf dem Weg zum erwachsen werden.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Monat Mai.

Herzlichst Ihre
Barbara Simon

Zum Titelblatt

Störche in Elk, einer kleinen Stadt in der Woiwodschaft Ermland-Masuren (Polen)
aufgenommen von Barbara Buve.

Dienstag, 06. Mai 2014

„25 Jahre nach dem Mauerfall“

Woran erinnere ich mich in diesem Zusammenhang?

Was hat sich für mich geändert?

Wie und wo habe ich den 09. November 1989 erlebt?



Gespräch mit Pfarrer Zimmermann, der an diesem Tag in unmittelbarer Nähe der Mauer in der Weddinger Martin-Luther-Gemeinde Pankow-West an der Wollankstraße gearbeitet hat.

Dienstag, 03. Juni 2014

Frau Mihaela Cinca, Einrichtungsleiterin des Dominicil-Seniorenpflegeheims Müllerstraße, kommt zu uns mit einem Thema, das viele von uns beschäftigt:

„Demenz mit anderen Augen sehen.“

Die Begegnung mit einem demenzkranken Menschen löst unterschiedliche Reaktionen in uns aus. Das können Ängste sein, einmal selbst an einer Demenz zu erkranken, Mitgefühl, Unsicherheiten im Umgang mit dem Kranken oder auch Ablehnung und Distanzierung. In unserer intellektuell geprägten Gesellschaft gehört der Verlust geistiger Fähigkeiten zu den schwersten Beeinträchtigungen, die wir uns vorstellen können. Dass auch demenzkranke Menschen über Lebensqualität verfügen können und wie andere Glück, Liebe, Harmonie und Zufriedenheit erleben, ist für viele zunächst kaum vorstellbar.

Sie erfahren Näheres über uns und unsere Arbeit. Sie haben Gelegenheit, alle Ihre Fragen an uns zu richten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf einen regen Gedankenaustausch!

Sie sind zu unseren Nachmittagen herzlich eingeladen. Um **17.00 Uhr** erwarten wir Sie im Gemeindezentrum Schillerhöhe und grüßen Sie herzlich

Im Namen der Gruppe
Renate Liebig

Das Uraa Vocational Training Center

Partnerschaftsprojekt in Tansania.¹



Über Pastor Urasa, der in den 70ern Pfarrer in der Königin-Luise-Gedächtnis Kirchengemeinde war, hat sich eine Partnerschaft zwischen drei Schöneberger und drei tansanischen Gemeinden am Kilimanjaro entwickelt. Gemeinsam haben sie sich das Ziel gesetzt, Jugendlichen eine existenzsichernde Ausbildung zu ermöglichen. Damit soll auch der Abwanderung der Jugendlichen in die Städte mit ihren zweifelhaften

Aussichten und der Erosion der überlebensnotwendigen familiären Strukturen entgegengewirkt werden.

1996 begann man mit bescheidenen Mitteln die Ausbildung von Schneiderinnen und den Aufbau eines Ausbildungsbetriebes.

Die Aufgaben sind:

- klare, profilierte Zielsetzung Strukturen zur Selbstentwicklung zu schaffen
- Ernsthaftigkeit, Verbindlichkeit und das kontinuierliche Engagement der Partner in Tansania und Deutschland,
- regelmäßige persönliche Begegnungen und eine gleichberechtigte, partnerschaftliche Projektplanung,
- die 100prozentige Projektförderung und transparente Dokumentation und einen daher wachsenden Förderkreis

ist es in dreizehn Jahren gelungen ein Schulzentrum aufzubauen.

Dazu zählen mittlerweile:

- ein zweistöckiges Verwaltungsgebäude und Lager,
- eine große Tischlerwerkstatt,
- ein Toilettenhaus
- ein dreistöckiges Schulgebäude mit verschiedenen Schulräumen, Aula, Elektrikerwerkstatt und erste Räume für Internatsschüler
- ein festes Küchenhaus mit Energiesparherden
- eine Speisehalle

In diesem staatlich anerkannten und geförderten handwerklichen Schulzentrum, dem einzigen im Umkreis von fast 30 km, werden heute 150 Jugendliche von 8 Lehrern zu Schneiderinnen, Tischlern und Elektrikern ausgebildet. Dieses Jahr haben knapp 70 Schüler ihr Examen bestanden.

Darüber mehr und vieles Anderes können Sie am 10. Mai erfahren (s. Anzeige nächste Seite)

¹ Ein Reisebericht aus Tansania von Superintendent Martin Kirchner – Quelle: Evangelischer Kirchenkreis Berlin Nord-Ost

Treff im Seitenschiff – für Senioren – und alle anderen



Am **Samstag, 10. Mai 2014, 15.00 Uhr**

laden wir wieder ein zu einem Treffen im Seitenschiff.

BESUCH IN TANSANIA

Superintendent Martin Kirchner berichtet

Mit evangelischen Gemeinden am Fuße des Kilimandscharo verbindet den Kirchenkreis Berlin-Nord-Ost ein Partnerschaftsprojekt. Von den regelmäßigen Besuchen, die Martin Kirchner vor Ort macht, weiß er immer sehr Spannendes zu berichten.

Wir freuen uns wieder auf zahlreiche Teilnehmende.

Alexander Tschernig

Biblischer Gesprächskreis

Mittwoch, 14. Mai, 19.00 Uhr

Das Gottesbild in der „Bergpredigt“ Jesu
Wozu überhaupt „Ethik?“ oder
Was macht Menschen zu Menschen?

im Saal der Kapernaum-Gemeinde,
Seestraße 35, Aufgang II

Lassen Sie sich herzlich einladen, zu dem genannten Thema miteinander ins Gespräch zu kommen.

Es freut sich auf Sie
Ihr *Alexander Tschernig*



Kirchenmusik in der Kapernaumkirche

What a wonderful world (Louis Armstrong) – So hat es die Kantorei beim Frühlingskonzert am 30. März gesungen:

Was für eine wundervolle Welt und was für eine wundervolle Gemeinde - Immer wieder bin ich fasziniert über das vielfältige musikalische Leben:

Ob Blumenwalzer, ob Kunstlied von Schubert, spanisches Solistenquartett, bayrischer Männergesang oder russisches Steppenröslein – diese Gemeinde kann einfach alles.

Vielen Dank für fröhliche Proben und gemeinsames Musizieren.



Und ein besonderes Dankeschön an Herrn Kugler, der seinen 70. Geburtstag in den Dienst der Gemeinde gestellt hat und uns mit dem Streichorchester beschwingte Frühlingslaune gezaubert hat.

Unsere Kirche – prall gefüllt – hat sich gerne auf ein musikalisch buntes Blumenkonzert eingelassen. Wir wurden mit wohlwollender Kollekte belohnt.

Nun eine herzliche Einladung:
zum Gemeindefest, 18. Mai,
11 Uhr, Sonntag Kantate;
zum Konzert, 25. Mai,
an zwei Orgeln - und natürlich
zum Mitmachen in den
musikalischen Gruppen.

Ihre Kantorin,
Gesine Hagemann



PS: Vielen Dank für die schönen Fotografien an Christian Wille

Kirche macht Musik Musik macht Kirche

Kantate
18. Mai 2014

11.00 Uhr Gottesdienst

musikalisch gestaltet von
der Kantorei, dem Flötenkreis,
und dem Orchester

Predigt: Hans Zimmermann

12.30 Uhr Musikalischer Imbiss

13.30 Uhr „Tango por Favor“

mit Ihnen, den Bläsern,
den Flöten u. a.

Konzert für zwei Orgeln

Werke italienischer Meister

Piazza, Blanco, Soler u. a.

Orgel: Gesine Hagemann
Martina Schulz

Sonntag, 25. Mai 2014,
17.00 Uhr



Gemeindeausflug nach Herrnhut

Lange wurde daran geplant und Sie konnten die Ankündigungen dafür unserem Gemeindeblatt entnehmen, am 04. April ging es dann los – unsere Fahrt nach Herrnhut.

Unser Reisebus kam aus der Gegend südlich von Berlin und musste zunächst den Berufsverkehr in nördlicher und nachdem er uns aufgenommen hatte noch einmal in südlicher Richtung überwinden. Unserem netten Busfahrer Jürgen machte das aber nichts aus. Mit sicherer Hand lenkte er uns über die Stadtgrenzen hinaus über die Autobahn zunächst durch Brandenburg und dann an Dresden vorbei in Richtung Zittau nach Herrnhut.

Gleich nach der Ankunft ging es erstmal zum Abendbrot, dann wurden die Zimmer verteilt. Wir waren dort in dem Tagungs- und Erholungsheim der Herrnhuter Brüdergemeine untergebracht. Die Zimmer waren geräumig und schön und auch das Essen schmeckte uns.



Danach zeigte uns der Leiter der Einrichtung einen Film über die Geschichte der Gemeinde. Nach Abendgebet und -liedern nach Herrnhuter Brauch trafen wir uns in der „Lounge“ zu einem geselligen Beisammensein.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Geschichte und der Einrichtung der Brüdergemeine. Nein, es ist kein Tippfehler, dem Sprachgebrauch der Gründungszeit dieser Gemeinde – dieser Kirche – fehlt das „d“ bis heute in deren Namen.

Eigens für Besucher von Herrnhut steht eine Pfarrerin zur Verfügung, die den Gästen den Ort, die Einrichtungen und die Geschichte nahebringt. Vielen Dank an Erdmute Franck für die Begleitung unserer Gruppe.

Am Vormittag besichtigten wir zunächst eine Ausstellung, die einerseits die Geschichte der Gemeinde darstellte, aber auch Exponate mit aktuellem Bezug zeigt.



Da wäre besonders die Schale zu nennen, aus der alljährlich seit 1728 die Losungen gezogen werden. Zwei Jahre dauert es, bis aus den gezogenen Losungen die Losungsbücher, die in über 50 Sprachen erhältlich sind, zusammengestellt, übersetzt und gedruckt sind.

Der Gottesdienstraum, den wir anschließend besuchten, weist Unterschiede gegenüber unseren Kirchen auf. Es gibt keinen eigentlichen Altar – mehr einen Tisch, um den sich die Gemeinde versammelt, früher nach Geschlecht und Familienstand getrennt, heute durchmischt wie bei uns. Noch heute aber spricht man beim Gebäude von der Brüder- und der Schwesternseite.



Die Zeit nach dem Mittagessen wurde unterschiedlich genutzt für ein Schläfchen, einen Spaziergang oder auch einen Besuch in das kleine Heimatmuseum.

Dann stand ein Besuch des kleinen Völkerkundemuseums an, in dem Exponate ausgestellt sind, die Missionare der Gemeinde von ihren Reisen mitbrachten. Anschließend ging es in die Manufaktur der „Herrnhuter Sterne“. Ein Film zeigte die Geschichte des Sterns und seine Herstellung, die wir auch in einer Schauwerkstatt beobachten konnten. Der Film wurde in einem Raum vorgeführt, in dem man wie in einem Stern saß.

Nach dem Kaffeetrinken in der dortigen Cafeteria besuchten wir wieder unter fachkundigen Leitung von Frau Franck den Gottesacker. Die Herrnhuter Gemeinde bestattet ihre Verstorbenen auf einem Friedhof auf dem Hutberg. Auf der einen Seite liegen die Männer auf der anderen die Frauen genau in chronologischer Reihenfolge. Die Gleichheit aller vor Gott soll so dargestellt werden.

Nach dem Besuch der Singstunde und dem Abendessen klang auch dieser Abend wieder mit einem geselligen Beisammensein in der Lounge aus.

Am Sonntag hieß es Abschiednehmen. Nach dem Gottesdienst und einem Mittagessen machten wir uns auf die Heimreise. Es fand sich noch Zeit für einen (zu) kurzen Abstecher nach Bautzen – vielleicht mal ein lohnendes Ziel für einen weiteren Ausflug.

Danke an alle, die diesen Ausflug geplant, vorbereitet und durchgeführt haben, besonders an Pfr. Tschernig und unser Gemeindebüro.

Es war sehr schön.



Barbara Simon

Talitha Kumi



Vielleicht erinnern Sie sich noch an den WGT 1995?

Da kam die WGT - Ordnung aus Palästina. Es wurde über Talitha Kumi informiert und wir haben gespendet. Talitha Kumi ist aramäisch und heißt: „Mädchen, steh auf!“

wurde 1851 gegründet. Seit dieser Zeit ist die friedliche Botschaft des Evangeliums die Leitlinie für diese Schule.

Dieses Jesuswort ist bis heute Name, Programm und Auftrag für die älteste evangelische Schule in Palästina. Sie

Talitha Kumi ist eine UNESCO-Schule. Dieser Schulverband ist eine Organisation für Schulen, die sich in besonderem Maße den Grundwerten der Charta der Vereinten Nationen widmen, insbesondere im Bereich Umwelt, Kultur, Frieden und Demokratie.

Zum Bildungszentrum Talitha Kumi in Beit Jala bei Bethlehem gehören ein Kindergarten, eine Schule von der ersten Klasse bis zur Hochschulreife, eine Hotelfachschule, ein Mädcheninternat und ein großes Gästehaus. Alle Einrichtungen befinden sich auf einem etwa 10 ha großen Gelände auf einer bewaldeten Anhöhe 10 km südlich von Jerusalem.

Zurzeit lernen 750 Schüler/innen an der Schule. Sie kommen aus verschiedensten sozialen Gruppen aus der Region Bethlehem. Etwa 10% der Schüler/innen leben außerhalb der Westbank, in Ostjerusalem und einzelnen palästinensischen Enklaven. Sie haben einen beschwerlichen Schulweg, da sie jeden Morgen militärische Kontrollen passieren müssen. 60% sind Christen, 40 % Muslime.

Die Anzahl der muslimischen Schüler/innen wächst entsprechend der demografischen Entwicklung in den palästinensischen Gebieten und bedingt durch die Abwanderung christlicher Familien. Fast alle Lehrkräfte sind einheimische Palästinenser. Neben der Weitergabe von Wissen wird auch auf die emotionale, ethische und soziale Entwicklung aller Schüler/innen Wert gelegt.

Seit 1975 ist das Berliner Missionswerk (BMW) Träger Talitha Kumis. Auch der Jerusalems Verein und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen der deutschen Bundesregierung unterstützen die Schule finanziell.

Das Bildungszentrum Talitha Kumi bietet palästinensischen Mädchen und Jungen in einem konfliktgeladenen Umfeld einen sicheren Platz zum Lernen. Die Schule sieht ihre gesamte pädagogische Arbeit als einen Beitrag zur Überwindung von Konflikten und Gewalt und damit zum Frieden. Es ist das Ziel, den Schülern eine Zukunft zu eröffnen durch eine anspruchsvolle Bildung und Erziehung.

Viele ehemalige Schüler von Talitha Kumi sind jetzt angesehene Ärzte, Lehrer, Architekten, Ingenieure. Auch die Botschafterin Palästinas in Deutschland, Dr. Khoulood Daibes, war an dieser Schule.

Es ist eine Hoffnung für den Frieden in dieser Region, wenn hier Kinder auf den Weg gebracht werden, die christliche Werte im Schulalltag leben, die die Religion des anderen respektieren und friedlichen Umgang miteinander üben.

Ursel Wenzel

Israelfahrt Mai 2014

Auch wir werden auf unserer Israelfahrt in diesem Monat die Schule Talita Kumi besuchen und uns dort führen lassen.

Was wir dort alles sehen und erleben, werden wir in einem Reisevorstellungs-Gottesdienst in der Kapernaumkirche am 15. Juni berichten.

Alexander Tschernig

Vorankündigung – Kaffeegarten 2014

Traditionell nach Pfingsten – also diesmal erst ab Juni findet sonntags wieder der Kaffeegarten im Gemeindezentrum Schillerhöhe statt.

Mehr im nächsten Heft.



Regelmäßige Veranstaltungen in der Ev. Kapernaum-Gemeinde

Frauenchor nach Absprache	Brienzer Str.	Gesine Hagemann
Kantorei Di 19.30 Uhr	Seestr.	Gesine Hagemann
Flötenkreis Mo 16.45 Uhr	Seestr.	Gesine Hagemann
Bläser Mo 18.30 Uhr	Seestr.	Michael Wille Tel. 404 27 15
Orchester Do 20.00 Uhr	Seestr.	Alexander Kugler Tel. 404 75 43
Kinderchor Do 14.30 Uhr	Seestr.	Gesine Hagemann
Weltladen Mo 16.00 – 19.00 Uhr Mi 16.00 – 19.00 Uhr Sa 12.00 – 14.00 Uhr	Seestr.	Kurt Schmich Tel. 451 81 05
Weddinger Puppenwerkstatt Mo 19.00 Uhr Di 09.00 – 12.00 Uhr	Seestr.	Roswitha Lucas Tel. 453 98 91
Laib und Seele Lebensmittelausgabe für Bedürftige Di 12.30 – 14.00 Uhr	Seestr.	Team
Kapernaum-Café Mi 16.00 – 18.00 Uhr	Seestr.	Marita Bauer & Team
Offene Kirche Mi 16.00 – 18.30 Uhr	Seestr.	Team
Bibelgesprächskreis Mi 19.00 Uhr, nach Ankündigung	Seestr.	Pfr. Alexander Tschernig
Ev. Jungenschaft Wedding (bk) s. eigene Seite	Seestr.	Markus Maaß und Hortenleiter
Kindersonntag So 11.00 Uhr Kindergottesdienst, auch mit Eltern, einmal im Monat	Seestr.	Markus Maaß und Team

Regelmäßige Veranstaltungen in der Ev. Kapernaum-Gemeinde

Bastelkreis

Do ab 15.00 Uhr

Seestr.

Jutta Fliegner
Tel. 452 2337

Treff im Seitenschiff

monatlich nach Ankündigung

Seestr.

Pfr. Alexander Tschernig
und Gäste

Bibel und Welt

Di 17.00 Uhr

jeden 1. Dienstag im Monat

Brienzer Str.

Renate Liebig
Tel. 455 58 21

Gemeinschaftsstunde

für SeniorInnen

Mi 15.00 Uhr

Brienzer Str.

Helga Städt
Helmut Kistner

Spielekreis

Sa 19.00 Uhr

an jedem 3. Samstag im Monat

Änderungen möglich

Brienzer Str.

Joachim Szymanski
Tel. 49 99 84 77

Konfirmandenunterricht

an den vereinbarten Terminen
und Orten

Pfr. Hans Zimmermann,
Pfr. Lothar Krause
und Team

Tanzgruppe

jeden Freitag 18.00 – 20.00 Uhr

Brienzer Str.

Jürgen und Nicole
Schiller

Bethel Revival Church Berlin

Gottesdienst

So 13.00 Uhr

Seestr.

Pastor William Darkwa

Bethaus Internationale Gemeinde

Gottesdienst

So 11.00 Uhr

Brienzer Str.

Pastor Philip Imasuen

Koreanische Gemeinde, Berlin Dream Methodist Church

Gottesdienst

So 16.00 Uhr

Brienzer Str.

Pastor Oh Gwang Seok
Tel.: 85 10 56 10 oder
0176 61350996

ev. jungenschaft wedding (bk)

Horte	Alter, Termin	Hortenleiter
Keltiberer	Jungen, 10 -11 Jahre Di 17.00 - 19.00	Smörja Tel. 0176 24694365
Anguana	Mädchen, 13-14 Jahre Mi 17.00 – 19.00	Sonne Tel. 0172 1769917
Svear	Mädchen, 14-15 Jahre Mi 17.00 – 19.00	Chili Tel. 0157 75757415
Ewenken	Jungen, 14 -16 Jahre Mi 17.00 - 19.00	Tinko Tel. 0160 2074225
Quaden	Jungen, 15 -17 Jahre Di 17.00 - 19.00	Schlucker Tel. 0157 73077855
Najaden	Mädchen, 16-18 Jahre Di 17.00 - 19.00	Kurbel Tel. 0177 1462240
Chattuaren	Jungen, 18 -20 Jahre Do 18.00 - 20.00	Bogatty Tel. 0163 7970567
Dryaden	Mädchen, 18-21 Jahre Mo 18.00 - 20.00	Pyro Tel. 0176 63162391
Nornen	Mädchen, 24-25 Jahre Mi 18.30 - 20.30	Kapé Tel. 0176 64073101
Navajo	Jungen, 21-24 Jahre Do 19.00 - 21.00	Wicht
Katalanen	Jungen, 20-23 Jahre Mo 20.00 - 22.00	Stopf Tel. 0176 23372630

verantwortlich: Markus Maaß, Tel. 0172 / 397 28 56

Die Kinderseite – nicht nur für Kinder

Was meint ihr, gibt es Käfer, in deren Namen ein Monatsname versteckt ist?

Genau, ich meine den Maikäfer. Aber auch ein weiterer Käfer, kommt in unseren Breiten vor, nämlich der Junikäfer. Beide sehen sich ähnlich, aber es sind zwei verschiedene Käfer einer Familie (Blatthornkäfer), der Junikäfer ist deutlich kleiner. Beide ernähren sich von frischen Blättern.

Doch zurück zum Maikäfer.



Er entsteht aus einem winzig kleinen Ei, das vom Maikäferweibchen in die Erde gelegt wird und aus dem zunächst eine Larve schlüpft. Diese heißt Engerling. Sie lebt in der Erde und frisst Wurzeln. Im Laufe von drei bis fünf



Jahren verpuppt sich der Engerling mehrfach bis dann ein neuer Maikäfer aus der Puppenhülle schlüpft.

Wenn ihr mal im Mai in der Abenddämmerung mit euren Eltern in einem Park spazieren geht, hört ihr es vielleicht summen und brummen.

Das könnten dann Maikäfer sein.



Hier ist erstmal einer zum Ausmalen. Malt doch noch ein paar Blätter dazu.

Viel Spaß im schönen Monat Mai wünscht Euch

Barbara Simon

Unsere Gottesdienste

Mai 2014:

Hier ist nicht Jude noch Grieche,
hier ist nicht Sklave noch Freier,
hier ist nicht Mann noch Frau;
denn ihr seid allesamt einer in
Christus Jesus.

Gal 3,28



Gemeindezentrum Schillerhöhe

Misericordias Domini 04. Mai 2014	9.30 Uhr Gemeindevormittag Alexander Tschernig
Jubilate 11. Mai 2014	11 Uhr in der Kapernaumkirche
Kantate 18. Mai 2014	11 Uhr in der Kapernaumkirche
Rogate 25. Mai 2014	11 Uhr in der Kapernaumkirche
Christi Himmelfahrt 29. Mai 2014	11 Uhr In der Kapernaumkirche

A) Abendmahlsgottesdienst

F) Familiengottesdienst

**Sonntag, 18. Mai 2014 Kindergottesdienst
im Gemeindefaal der Kapernaumkirche
mit Markus Maaß**

im Mai 2014



**Kornelius-Kirche
um 10.00 Uhr**



**Kapernaum-Kirche
um 11.00 Uhr**

A) Johannes Heyne	T) Hans Zimmermann
Johannes Heyne mit Gospelchor	A) Hans Zimmermann
T) Johannes Heyne	Tag der Musik Hans Zimmermann
N.N.	Helmut Blanck
Johannes Heyne	Konfirmation Hans Zimmermann / Lothar Krause

T) Taufgottesdienst (Taufanmeldungen möglich)

**Abendmahls-Gottesdienst im Pflegewohnheim „Schillerpark“
auf dem Gelände des Paul-Gerhardt-Stift, Müllerstr. 56-58, jeden
3. Mittwoch im Monat, 14.30 Uhr**

**Abendmahls-Gottesdienst im Pflegewohnheim Schwyzer Str. 7
jeden 1. Dienstag im Monat, 16.00 Uhr**

Freud und Leid vom 16. März 2014 bis 15. April 2014

In die christliche Gemeinde hineingetauft wurden:

Viola und Linda Sp.
Talib F.



Mit kirchlichem Geleit wurden bestattet:

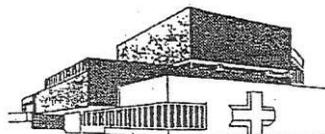
Thomas M. (45)
Jürgen N. (76)
Regina F. (62)
Vera Mittag (79)
Dr. Barbara D. (82)
Hans B. (87)
Jutta Sch. (88)
Frank U. (55)
Rudolf N. (92)



Theologisches Gespräch in Kornelius

Dienstag, 27. Mai 2014, 19.00 Uhr

Nähere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit in den Schaukästen und unter unser Website: www.korneliusgemeinde.de bekannt gegeben.



Stadtspaziergang

Gartenstraße bis Dorotheen-Friedhof

Mittwoch, 21. Mai 2014, 9.30 Uhr

Treffpunkt: Kornelius-Kirche,
Edinburger Str. 78, 13349 Berlin
Anmeldeschluss: 16. Mai 2014.
Ulrich Proske, Tel.: 030 – 452 1054





**Mittwoch, 7. Mai, 15.00 Uhr
Korneliusgemeinde,
Edinburger Straße 78**

Eine der besonders einschneidenden Entscheidungen, die ein Mensch treffen muss, ist die Aufgabe der eigenen Wohnung. Vor allem ältere Menschen werden mit der Frage konfrontiert: „Gehe ich in ein Pflegeheim, oder bleibe ich in meiner eigenen Wohnung?“ Nicht selten werden Menschen plötzlich vor diese Entscheidung gestellt. Ein Sturz, eine schwere Erkrankung nötigen dann zu einer schnellen Veränderung der Wohnsituation. Daher stellt sich grundsätzlich die Frage, wann der richtige Zeitpunkt für den Wechsel in eine Einrichtung gegeben ist, in der ich gut versorgt werde und die notwendige Unterstützung bekomme.

Weil die Aufgabe der eigenen Wohnung für die meisten Menschen kaum vorstellbar ist, verdrängen einige sogar den Gedanken daran. Das ist jedoch wenig hilfreich, denn wenn ich bewusst mit der Überlegung umgehe, den letzten Lebensabschnitt in einer Pflegeeinrichtung zu verbringen, kann ich die notwendigen Schritte selbst beeinflussen.

Auch für die Angehörigen und Freunde ist die plötzliche Pflegebedürftigkeit eines nahen Menschen eine kaum zu überschätzende Herausforderung. Entlastend kann es sein, wenn in guten Tagen miteinander gesprochen und geplant wird. Die Korneliusgemeinde lädt zu einem Informations- und Gesprächsnachmittag ein, an dem die wichtigsten Aspekte für die Entscheidung, ins Heim zu gehen, benannt werden.

Wir laden alle ein, die sich informieren lassen wollen und die sich über Fragen und Sorgen in Bezug auf das Thema austauschen möchten. Senioren und Angehörige von Senioren sind herzlich willkommen! Fachkundige MitarbeiterInnen aus dem uns benachbarten Pflegeheim „Domicil“ in der Müllerstraße werden uns zum Gespräch zur Verfügung stehen. Ich selbst kann von meinen Erfahrungen aus fünfundzwanzig Jahren im Pfarrberuf berichten und Rat aus seelsorglicher Sicht geben.

Pfarrer Johannes Heyne

Aus der Gemeindeleitung

Die Planungen für den Umbau der Korneliuskirche sind abgeschlossen, der Bauantrag ist gestellt. Wenn der Bezirk unseren Antrag zügig bearbeitet, können vielleicht schon im Mai die Bauarbeiten beginnen. Für die Zeit der konkreten Durchführung der Baumaßnahme ziehen wir mit all unseren Veranstaltungen ins Gemeindehaus. Somit finden für voraussichtlich acht Wochen auch die Gottesdienste im Gemeindesaal statt. Wir gehen davon aus, dass spätestens zum Ende der Sommerferien alle Arbeiten abgeschlossen sein werden. Nähere Informationen, insbesondere zum Gottesdienstort, entnehmen Sie bitte unseren Schaukästen bzw. unserer Internetseite www.korneliusgemeinde.de.

Der Gemeindekirchenrat hat beschlossen, das Gartenstück an der Edinburger Str. den Mietern des Gemeindehauses als Mietergarten zur Verfügung zu stellen. In den zurückliegenden Jahren war das Gelände von der Kita genutzt, die mittlerweile jedoch kein Interesse mehr an der Pflege des Flurstücks hatte. Bereits jetzt können Sie erkennen, dass der unansehnliche Zustand des ehemaligen „Kita – Teich – Geländes“ beseitigt ist. Ich danke den Menschen herzlich, die der Gemeinde geholfen haben, das Gelände wieder herzurichten.

Inzwischen sind alle Gremien der Gemeinde und des Kirchenkreises wieder voll arbeitsfähig. In Folge der Gemeindekirchenratswahl im Oktober 2013 mussten sich sämtliche Leitungsorgane neu konstituieren. Als letztes Gemeindeorgan hat sich der Beirat neu gebildet. Frau Brüssel ist wieder zur Vorsitzenden gewählt worden, Herr Proske zu ihrem Stellvertreter.

Am 22. März tagte die Frühjahrssynode des Kirchenkreises Berlin Nord-Ost. Die über neun Stunden waren angefüllt mit diversen Wahlen. So wurden z.B. der Kreiskirchenrat, der Finanz- und Bauausschuss neu gewählt. Die langwierigen Wahlhandlungen wurden unterbrochen durch den Besuch des Bischofs unserer Landeskirche. Bischof Dröge informierte uns über den Reformprozess, der seit einigen Jahren Gemeinden, Kirchenkreise und Landeskirche beschäftigt. Wenn die Landessynode das bereits vorliegende Abschlussdokument beschließt, gibt es eine Agenda, nach der unsere Kirche ihre Arbeit in den nächsten Jahren ausrichten kann. Wir werden demnächst inhaltlich dazu berichten. Vorab nur eine kurze Anmerkung: Unsere Kirche wird kleiner, ärmer und älter. Das hat mit dem demographischen Wandel zu tun und mit der anhaltenden Säkularisierung in unserem Land. Diese Entwicklung, so betonte Bischof Dröge, führt jedoch nicht zum Rückzug kirchlicher Arbeit. Vielmehr soll durch Konzentration der Kräfte erreicht werden, dass die Protestantische Kirche auch in Zukunft eine Kirche für die Menschen sein kann.

Pfarrer Johannes Heyne
Vorsitzender des Gemeindekirchenrats

...UND ZWEI ENGEL IN KORNELIUS

Ach, was war das für ein wunderschöner, beeindruckender Gottesdienst! Schade, dass er wie alles Schöne viel zu schnell zu Ende war.

Im Gottesdienst am Sonntag Judica ließ Pfarrer Heyne das Wort Gottes Platz machen für die Musik (Gottes) und ein Bild (Gottes). Navina Heyne und Corinna Dernbach sangen mit der Orgelbegleitung von Herrn Pangritz Duette aus Pergolesis Stabat Mater. Das Stabat Mater ist ein liturgischer Marienhymnus. Es schildert die Trauer, die Klage der Maria, die unter dem Kreuz den Tod ihres Sohnes erleben muss. Das Stabat Mater gilt als poetische Verherrlichung leidender Mutterliebe.

Herr Heyne erzählte uns von Giovanni Battista Pergolesi, der wie Mozart und Schubert ein Frühvollendeter war, denn er starb 1736 erst sechsundzwanzig Jahre alt an seinem Lungenleiden. Das wehmütige Stabat Mater war sein letztes Werk. Die Besetzung – Sopran und Alt – entspricht wunderbar der Innigkeit und Zartheit der Mariendichtung. Die Stimmen von Navina Heyne und Corinna Dernbach harmonierten so schön, klangen zusammen wie zwei Saiten eines Instruments und erfüllten den Kirchoraum mit perlendem Wohlklang.

Zwischen den einzelnen Duetten betrachteten wir mit Pfarrer Heyne die Kreuzigung aus dem Mittelteil des sog. „Isenheimer Altars“ von Mathias Neithart, genannt Grünewald. Dieser Altar steht in Colmar (im Elsass), im Musée d'Unterlinden. Von Grünewald sind keine sicheren Daten bekannt. Seinem Stil nach gehört er in die Generation Dürers (1471-1528).

Grünewalds Altarbild ist quälend realistisch. Die Schmerzgebärden der verzweifelten Frauen ziehen den Betrachter förmlich mit unter das Kreuz, während uns Johannes der Täufer mit seinem langen Deutefinger streng darauf hinweist, wessen Tod wir hier ins Angesicht sehen.

Das strahlende Weiß des Trauergewandes der klagenden Gottesmutter unter dem Kreuz ist die beherrschende Lichtquelle des Bildes, und uns führt es zurück zum Stabat Mater Pergolesis, das uns wieder mit seinen innigen Tönen umfängt.

„Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein – die Engel ...“. Nein, es können auch Frauen sein, die uns mit ihren wunderschönen Stimmen be- und verzaubern.

Herzlichen Dank, Navina Heyne –

Herzlichen Dank, Corinna Dernbach –

Herzlichen Dank, Johannes Pangritz – und - last, but not least – herzlichen Dank, Pfarrer Heyne, für diesen bewegenden Gottesdienst.

Susanne Schönitz

Zum Tod von Rudolf Näther

Traurig und dankbar müssen wir Abschied nehmen von Herrn Näther, der im 93. Lebensjahr zu seinem Schöpfer heimgekehrt ist. Herr Näther war eines der letzten noch lebenden Gründungsmitglieder der Korneliusgemeinde.

Im Jahr 1954 zog er mit seiner ersten Frau in die Glasgower Straße. Das Gemeindehaus, die Kita und die Kirche gab es noch nicht. So gehörte er zur Gottesdienstgemeinde, die sich in der Kapelle auf dem Domfriedhof versammelte.

Rudi Näther engagierte sich von Anfang an im Kornelius – Kirchbauverein, sammelte unermüdlich Spenden, damit nach und nach die Korneliusgemeinde dem Ziel, eine eigene Kirche zu bauen, näher kommen konnte.

Ich lernte ihn kennen, als ich 1998 die Pfarrstelle in Kornelius übernahm. Herr Näther lud mich ein, zu einer Theatervorstellung zu kommen. Als Laienschauspieler gehörte er zum Ensemble des Amateurtheaters Phoenix, das in der Aula einer Weddinger Schule auftrat. Es dauerte nicht lange, bis der Darsteller sein Talent auch in der Gemeinde einsetzte. In den letzten zehn Jahren gab es fast keinen Geburtstagskaffee, an dem Rudi Näther nicht auftrat. Er war für viele ein gutes Beispiel dafür, dass regelmäßiges Gedächtnistraining dazu verhilft, geistig in Hochform zu bleiben. Am liebsten trug er auswendig Gedichte von Heinz Erhardt vor. Diese Poesie entsprach wohl am besten seinem Humor. Stets behutsam und fein, zugleich jedoch sehr pointiert und durchaus gewagt.

Neben dem Humor hatte der Herrgott Rudolf Näther ein festes Vertrauen in das Leben geschenkt. Gottvertrauen und Lebensbejahung halfen ihm schließlich dabei, mit schweren Schicksalsschlägen umzugehen, die sein Leben und das Leben seiner Familie durchkreuzten. Bereits 1969 stirbt seine Frau Bärbel mit 48 Jahren. Einen seiner Söhne muss er zu Grabe tragen. Auch durch die feste Verbindung mit seiner zweiten Frau Traudel war es ihm möglich, den Blick immer wieder in die Zukunft zu richten. Gemeinsam besuchten die beiden regelmäßig die Gottesdienste und die Konzerte in Kornelius. Im Herbst des Jahres 2010 starb Traudel Näther. Gezeichnet durch diesen erneuten Schicksalsschlag wurden die Beiträge Herrn Näthers in der Gemeinde nachdenklicher und ernster. Wer ihn gut kannte, konnte genau spüren, wie sehr er seine Frau vermisste. Auch jetzt blieb er dem Leben treu.

Seine aufrechte Haltung im Leid ließ mich mehrfach an Hiob denken, der sich nicht vom Glauben abbringen ließ, allen Verlusten zum Trotz. Gerade in den letzten Jahren war die Gemeinde der Ort für Herrn Näther, an dem er Gemeinschaft und Halt fand. Im Seniorenchor und im Gottesdienst war er eingebunden in einen Kreis von Menschen, die ihn schätzten und liebten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit deutete sich an, dass die Tage des Sterbens angebrochen waren. Die feste Gewissheit, dass er in der Geborgenheit der Familie seines Sohnes getragen ist, gab ihm auch in den letzten Wochen Sicherheit und Zuversicht.

Bei meinem Besuch an seinem Krankenbett am 7. März spürte ich, dass er sich von mir verabschiedete. Ein erfülltes, von Gott gesegnetes Leben ist zu Ende gegangen. Wir wissen Herrn Rudolf Näther geborgen in der Liebe Gottes, an jenem lichten Ort, wo kein Leid ihn mehr anfiht. Das ist der Ort, von dem er selbst glaubte, dass es dort ein Wiedersehen geben wird.

Dankbar und traurig bleiben wir zurück.
Pfarrer Johannes Heyne

Herr Rudolf Näther

hat uns am 12. März 2014 im Alter von 92 Jahren für immer verlassen. Er war das älteste Mitglied des Kornelius Kirchbauvereins, dem er seit dem 1. April 1958 angehörte.

Herr Näther war von Anfang seiner Mitgliedschaft bis zuletzt aktiv im Vorstand des Vereins tätig. Wohltuend war sein ruhiger und besonnener Rat im Vorstand in all den Jahren, die wir mit ihm verbringen durften. Seine freundliche, den Menschen zugewandte Art wird uns fehlen. Er war einer unserer großzügigsten Spender.

Ein Andenken an Rudolf Näther wird uns erhalten bleiben:
Er entwarf und gestaltete das Logo des Kornelius Kirchbauvereins.



Werner Robel

Nachruf auf Rudolf Näther vom Seniorenchor

Am 12. März starb Rudolf Näther, der seit vielen Jahren im Seniorenchor mitgesungen hat, im Alter von 92 Jahren. Herr Näther war ein angenehmer und freundlicher Mensch. Trotz mancher Schicksalsschläge wie dem Tod seines jüngsten Sohnes, den er erleben musste, behielt er seine optimistische Ausstrahlung. So war er musikalisch und menschlich eine Bereicherung für unseren Chor. Seine geistige Fitness, die er bis ins hohe Alter behielt, war erstaunlich. Besonderes Vergnügen bereiteten uns seine humorvollen, auswendig vorgetragenen Darbietungen beim Geburtstagskaffee.



Wir werden ihn vermissen.

Johannes Pangritz

Nachruf Rudi Näther



Rudi betrat die Bretter, die die Welt bedeuten, mit 65 Jahren, in einem Alter, in dem sich andere Leute in den Ruhestand begeben. Rudi beschloss den Unruhestand und trat dem Amateurtheater Phönix e.V. bei.

Voller Neid erinnere ich mich daran, in welchem Affentempo er seine Rollen lernte und wie fehlerfrei er seinen Text beherrschte. Für mich unvergessen sind seine Auftritte in den diversen Märcheninszenierungen. Meine erwachsenen Kinder erinnern sich bis heute mit Freude an den von Rudi gespielten Maronimann mit gefrorener roter Nase in "Die kleine Hexe", der den Kindern heiße Maroni verkaufte und sich dabei bis zum einsetzenden Hexenzauber regelmäßig die Finger am heißen Ofen verbrannte.

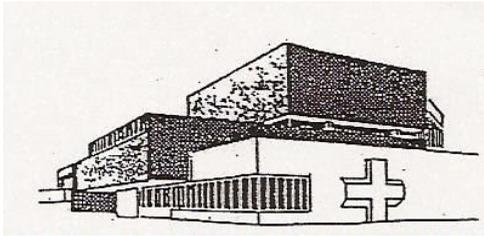
Mehr als 25 Jahre gab es keine Märcheninszenierung und fast keine Boulevardinszenierung ohne Rudi...und wenn es keine passende Rolle für ihn gab, dann wurde sie dazugeschrieben.

Das zunehmende Alter führte gelegentlich zu urkomischen Situationen. Man stelle sich nur einen Schauspieler vor, der plötzlich seine Stichworte von der Bühne nicht mehr hört, weil das Hörgerät nicht eingeschaltet ist und hinter der Bühne nur durch wildes Gestikulieren der Souffleuse auf seinen Auftritt aufmerksam gemacht werden kann.....

Keine Vereinsfahrt oder Weihnachtsfeier, die nicht durch Rudis kurze (und manchmal auch längere) Geschichten oder Gedichte abgerundet wurde. Wem er wohl jetzt damit eine Freude macht?

Auf dem Foto sehen wir ihn mit 92 Jahren in seiner letzten Rolle im Jahr 2013 als Droschkenkutscher in der "Keusche Lebemann" und er hat gewiss jeden Moment genossen. So verschmitzt werde ich ihn in Erinnerung behalten.

Elke Hadrich



Evangelische Kirchengemeinde
Kornelius
Gemeindesaal
Edinburger Straße 78

Herzliche Einladung zum

Klavierkonzert zu 4 Händen

Wolfgang A. Mozart:

Andante mit Variationen KV 501

Carl Maria von Weber:

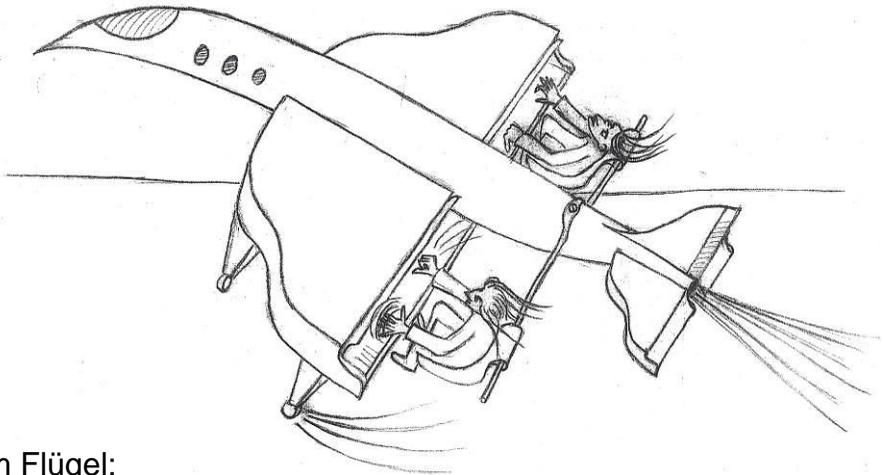
Allegro, Tema Variatio, Marcia, Rondo
aus: 8 Stücke op. 60

Franz Schubert:

Rondo A-Dur DV 951

Johannes Brahms:

5 Ungarische Tänze



Am Flügel:

Heinz-Ludwig Marnitz und **Johannes Pangritz**

Sonntag, 1. Juni 2014, 17.00 Uhr

Gemeindesaal Edinburger Straße 78, 13349 Berlin-Wedding
Der Eintritt ist frei

Jerusalem – die Heilige Stadt?



Ursprünglich war Jerusalem für Christen eine Stadt wie jede andere. Erst als man begann, die Orte, wo Jesus gelebt und gewirkt hatte, mit den Augen des Glaubens zu sehen, wurden diese Orte heilig. Heute leben Christen, Juden und Muslime in der Stadt.

Als was bist Du geboren: Als Christ, als Jude oder als Muslim, kann man in Jerusalem gefragt werden. Bischof Elias

Chacour, Erzbischof von Akko, Haifa, Nazareth und ganz Galilea antwortet darauf in seiner Predigt zum diesjährigen Jerusalems Tag am 2. März 2014 in der St.-Marien Kirche in Mitte: "Wir werden ganz einfach als Baby geboren".

In Jerusalem, hier trifft man sie also alle: Christen, Juden und Muslime. Und wenn man mit offenen Augen durch die Stadt geht, sieht und spürt man auch die Probleme. Am Damaskus Tor herrscht buntes orientalisches Treiben. Es duftet nach frisch geröstetem Kaffee, Kardamom, Minze und warmem Brot. Das verdeckt aber nicht die vielen geschlossenen Läden, die noch vor einem Jahr vorhanden waren und viele müde und resignierte Gesichter. Man lebt eher nebeneinander als miteinander in Jerusalem.

In der Altstadt versuchen jüdische Gruppen, ein Haus nach dem anderen zu kaufen bzw. zu besetzen, und die Regierung unterstützt das. Dazu kommt, dass die Sperrmauer (seit 2003) Ostjerusalem vom Westjordanland abschneidet. Der Checkpoint ist vom Stadtzentrum nur wenige Kilometer entfernt. Die Sperranlage besteht aus zehn Meter hohen Betonwänden, Wachtürmen und Stacheldraht. Das alles raubt den Palästinensern nicht nur das Land, sondern es zerstört auch eine über Jahrtausende gewachsene Kulturlandschaft.

Morgens und abends bilden sich oft km - lange Warteschlangen am Checkpoint - Ausländer werden durchgewinkt.

Anders als die jüdischen Bewohner von Jerusalem, müssen die Palästinenser immer wieder nachweisen, dass Ostjerusalem ihr Lebensmittelpunkt ist, ansonsten wird ihnen ihr Bewohnerstatus entzogen. Das heißt praktisch, die Jerusalemer Stadtverwaltung enteignet palästinensisches Land oder verweigert die Erteilung von Baugenehmigungen.

Auch ein Blick auf die Wohnhäuser von Juden und Palästinenser lässt Unterschiede erkennen. Während auf den Häusern der Palästinenser große schwarze Wassertanks zu sehen sind, fehlen sie bei den Juden. Grund: Die jüdischen Bewohner der Stadt haben 24 Stunden Wasser, während die Palästinenser nur zeitweilig Wasser bekommen und sich in den Zwischenzeiten aus den Tanks behelfen müssen.

Zusätzlich zu den jüdischen Siedlungen innerhalb Ostjerusalems werden laufend weitere gebaut. Diese großen Siedlungen umgeben die Stadt wie einen Ring, der zum größten Teil jenseits der Grünen Linie verläuft, innerhalb der Westbank. Verbunden sind diese Siedlungen mit Straßen, deren Benutzung Palästinensern verboten ist. Bei dieser Szenerie vergisst man das Heilige in Jerusalem ganz schnell, wenn man nicht blind durch die Straßen geht.

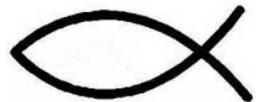
Aber es gibt auch Hoffnung, weil es auf allen Seiten immer wieder Menschen gibt, die sich einsetzen und alles für den Frieden wagen. Ein Beispiel dafür ist die Schule Talitha Kumi, d. h. auf aramäisch „Mädchen, steh auf!“

Ursel Wenzel

Etwas zum Nachdenken

Die folgenden Symbole nehmen wir alle sehr oft wahr.

Im Straßenverkehr sehen wir einen Autoaufkleber, der wie ein stilisierter Fisch aussieht. Der Fahrer will einfach damit bezeugen, dass er sich zu Jesus Christus bekennt. Der Fisch war schon zur Zeit der frühen Christenverfolgung das geheime Erkennungszeichen der Christen. Es wird behauptet, dass die Urchristen in ihrer Verfolgung dieses Zeichen zur gegenseitigen Erkennung untereinander verwendeten: Die eine Person zeichnete einen Bogen in den Sand, die andere vollendete das Symbol mit einem Gegenbogen. Somit gab er sich, als Christ, zu erkennen.



Besonders erst kürzlich zur Osterzeit werden Kerzen mit Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets dekoriert. Christus sagt von sich dasselbe aus: Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (Offb.22,13). Die Buchstaben verbunden mit einem Kreuz, bedeuten, dass wir vom Anfang bis zum Ende von ihm begleitet werden. Im Volksmund ist die Bedeutung von Alpha und Omega in der Aussage „das A und O einer Sache“ übernommen worden.



Barbara Buve

Der Bericht des Soldaten

Ich bin ein Soldat. Wachbataillon des Jerusalemer Tempels, Führer der dritten Gruppe. Ich war immer ein guter Soldat, Befehle sind Befehle, und die werden ausgeführt. Bei mir gab es ein Zaudern. So wurde ich zum Führer der dritten Gruppe. Vor einigen Tagen bekam ich abends neue Befehle. Wir sollten einen Mann verhaften, einen mit Namen Jesus. Wir sollten ihn zum Verhör bringen. Keiner von uns kannte den Mann, das war aber kein Problem, denn man hatte einen Führer für uns, der würde uns Jesus zeigen. Also bin ich mit meinen Männern gleich los, denn Befehl ist Befehl.

Tatsächlich zeigte uns unser Führer den Mann. Jesus war mit anderen Männern in einem Garten.

Ich zog mein Schwert und sagte „Jesus, ich verhafte dich im Namen ...“, aber weiter bin ich nicht gekommen. Einer von Jesus Männern zog selber ein Schwert und sprang auf mich zu. Flink holte er zum Schlag aus und traf mich nahe dem Ohr.

Damit hatte ich nicht gerechnet, tat das weh. Ich war überrascht und kam nur langsam wieder zu mir, meine Männer traten hinzu und der Mann holte zum nächsten Schlag aus, der vielleicht mein Leben genommen hätte, da sagt doch dieser Jesus zu seinem Begleiter „Halte ein, es soll wegen mir kein Blutvergießen geben, ihr geht jetzt schnell, die Wache will nur mich“.

Der Mann sah Jesus an und ließ das Schwert fallen, alle Begleiter von Jesus liefen weg, nur er blieb stehen und ich konnte ihn problemlos verhaften, Befehl ist Befehl.

Da passierte etwas Seltsames. Jesus sah mich an. Er schaute sich meine Verletzung genau an und sah mir ins Gesicht. Man muss mir den Schmerz angesehen haben. Jedenfalls hebt Jesus seine Hand. Ich denke erst „jetzt will der doch zuschlagen“, aber nein, seine Bewegung ist ganz langsam und ich lasse sie zu, er legt seine Hand auf meine Wunde.

Tat das gut. Der Schmerz war plötzlich weg und es blutete auch nicht mehr.

Dann ist Jesus einfach so mit uns mitgegangen, zum Verhör.

Ich habe gehört, dass man ihm nichts Schlechtes nachweisen konnte.

Er wurde aber trotzdem zum Tod am Kreuz verurteilt, wie die niederen Verbrecher.

Ich meine, wie kann das sein. Wie kann so ein Mann etwas Böses wollen, ihr habt doch meine Worte gehört. Er hat mich geheilt und Blutvergießen verhindert.

Nein, Jesus kann kein schlechter Mensch gewesen sein, ich bin mir da ganz sicher.

Von den anderen Vorfällen habe ich nur gehört, ich hatte zu dieser Zeit Wachdienst.

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben war, beerdigte man ihn in einem Steingrab. Doch als Freunde nach drei Tagen zum Grab kamen, war der schwere Stein am Eingang beiseite gerollt und der Körper von Jesus war nicht aufzufinden. Eine Lichtgestalt soll gesagt haben, dass er am Leben sei.

Ich hörte die Leute reden, Gott habe seinen geliebten Sohn auferstehen lassen.

Ich habe solche Rede noch nie zuvor gehört. Kann das sein?

Wie gesagt, ich war nicht selber dabei und kann nur sagen, was die Leute erzählen, ich hatte Dienst, Befehl ist Befehl.

Es soll noch viele Begegnungen mit Jesus gegeben haben, sagen die Leute. Ich muss mehr darüber erfahren, ich weiß nur eins, dieser Mann hat Gutes getan. Meine Zeit beim Militär endet in wenigen Wochen. Nie mehr will ich einen Menschen einfach so verhaften, nur weil es mir jemand befiehlt. Nie mehr will ich Unrecht ausführen.

Ich werde von hier weggehen, vielleicht werde ich meinen Eltern bei der Feldarbeit zur Hand gehen oder, ..., ich werde zuerst nach Jesus Freunden suchen, sie werden mir helfen alles zu verstehen.

Das ist die Geschichte von meiner Begegnung mit Jesus.

Frei verfasst nach einem Konzept für einen Familiengottesdienst aus Hamburg,

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit.

Ralph Elze

Sind Sie auch immer so gespannt?

Wie wird wohl diesmal die Glas-Schauvitrine aussehen?



Letztlich erfreute ich mich über die wunderschöne Gestaltung der Kinderkirche: Eine Arche als Gemeindehort, die den Kindern eindrucksvoll Schutz und Geborgenheit gibt. Das gibt Anlass, einmal all denen Dank zu sagen, die mit immer neuen Einfällen und tatkräftigem Tun uns erfreuen und die uns ermuntern, über christliches Leben nachzudenken.

Bleiben wir also weiterhin gespannt!

Vielleicht können wir selbst mit Ideen und Plänen zu neuen Darstellungen beitragen.

Brigitte Lemm

Regelmäßige Veranstaltungen in der Ev. Kornelius-Gemeinde

Für Erwachsene

Gospelchor

Do 19.45 – 21.15 Uhr

Johannes Pangritz

Seniorenchor

Fr 14.30 – 16.00 Uhr

Johannes Pangritz

Besuchsdienst

Pfr. Johanne Heyne, Ulrich Proske

Seniorenrühstück

Mo 09.30 – 11.00 Uhr

Ulrich Proske

Plauderrunde

Mo 15.00 – 17.00 Uhr (Mrz. - Okt.)

Ulrich Proske

Mo 14.00 – 16.00 Uhr (Nov. - Febr.)

Seniorenspielrunde

Mi 15.00 – 17.00 Uhr (Mrz.-Okt.)

Ulrich Proske

Mi 14.00 – 16.00 Uhr (Nov.-Febr.)

Altclub

Do 15.00 – 17.00 Uhr (Mrz. - Okt.)

Helga Steuer, Birgit Ramme,

Do 14.00 – 16.00 Uhr (Nov. - Febr.)

Ulrich Proske

Theologisches Gespräch

Di 19.00 – 21.00 Uhr (nach Ankündigung)

Pfr. Johannes Heyne

Elterncafé

14.30 – 16.30 Uhr,

an jedem letzten Mittwoch im Monat

Petra Simon

Familientreff

Sa ab 16.00 Uhr (1 x mtl.)

Brigitte Ließmann

Sportgruppe

auf Anfrage

Wolfgang Zeidler

Tel. 452 87 15

Für Jugendliche

Konfirmandentreff

Do 17.00 – 19.00 Uhr

Pfr. Johannes Heyne

Konfirmandenunterricht

an mit den Konfirmanden vereinbarten Terminen

Pfr. Johannes Heyne

Für Kinder

Kindernachmittag

Di 16.00-17.30 Uhr

Ulrich Proske

Kinderkirche (ab 4 Jahre)

Do 10.00 – 11.30 Uhr

Alexandra Mühschlegel,
Ulrich Proske, Ralph Elze

Übergemeindliche kirchliche Einrichtungen

Evangelische Schülerarbeit (BK): Seestraße 35, Tel.: 453 80 33

Sozialberatung Mitte

„Immanuel Diakonie Group“ (ehem. Diakonisches Werk):

Nazarethkirchstraße 50

Tel.: 455 30 29 / 456 59 38

Sprechstunden: Di und Do, ab 10.00 Uhr

Annahme von Kleiderspenden: Mo – Di – Do, 9.00 – 13.00 Uhr

Diakonie-Station Gesundbrunnen – Wedding

Iranische Str. 6a, 13347 Berlin

Tel.: 467 76 810

IMPRESSUM

Das Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinden in der Region Schillerpark ist das Monatsblatt der Evangelischen Kirchengemeinden **Kapernaum und Kornelius**. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindekirchenräte der beiden Gemeinden.

Ein **Jahresabonnement** kostet 15.- Euro.

Zu zahlen ist über die Gemeindebüros oder auf untenstehendes Konto mit der Angabe des Verwendungszwecks: **Gemeindeblatt Region Schillerpark**.

Für terminliche Änderungen, die nach dem Druck des Gemeindebriefes eintreten, übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu kürzen bzw. erst im nächsten Monat abzdrukken.

Redaktion: Barbara Buve, Renate Liebig, Johannes Pangritz,
Barbara Simon, Hans Zimmermann

Druck: Gemeindebüro der Kapernaum-Gemeinde

Redaktionsschluss: für die Ausgabe Juni 2014, 12. Mai 2014

Spenden-Konto für die Gemeinde Kapernaum:

Kto.-Inh.: KVA Berlin Mitte-Nord bei der Ev. Darlehensgenossenschaft,

bis auf weiteres: BLZ 210 602 37, Konto-Nr. 47592145

oder ab sofort: BIC: GENODEF1EDG, IBAN: DE84 2106 0237 0047 5921 45

Spenden-Konto für die Gemeinde Kornelius:

Kto.-Inh.: KVA Berlin Mitte-Nord bei der Ev. Darlehensgenossenschaft

bis auf weiteres: BLZ 210 602 37, Konto-Nr. 41592145

oder ab sofort: BIC: GENODEF1EDG, IBAN: DE93 2106 0237 0041 5921 45

Bitte geben Sie den Verwendungszweck Ihrer Spende sowie Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können. Das Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinden in der Region Schillerpark.

Seniorenzentrum Schwyzer Straße

Schwyzer Straße 7 13349 Berlin 4579780

Stationäre Pflege - Demenzbereich
Tagespflege - Kurzzeitpflege



Probewohnen
möglich

Die Pflegebereiche Kurzzeitpflege und Tagespflege ergänzen das vollstationäre Pflegeangebot des Seniorenzentrums Schwyzer Strasse. Wir bieten in einem eigenen Pflegebereich vollstationäre Pflege auf Zeit im Anschluss an Klinikaufenthalt, bei Urlaubszeit pflegender Angehöriger sowie bei Wohnraumanpassung bei eintretender Pflegebedürftigkeit oder Sanierung von Wohnungen. Kostenübernahme durch Pflegeversicherung und Sozialhilfeträger

- ➔ Freundliche, familiäre Umgebung und komfortable Ausstattung
- ➔ Veranstaltungen, Feste und Feiern
- ➔ Spaziergänge und Ausflüge
- ➔ Tägliche Wahlmenüs aus eigener Küche
- ➔ Gedächtnistraining und -Alltagsmobilisation

Telefon: 457 978 - 1003

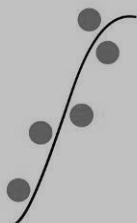
Fax: 457 978 - 1099

 poli.care

schwyzerstrasse@policare.de

Schauen Sie mal rein:
www.policare/schwyzer

Wir bitten unsere Leser, um freundliche Berücksichtigung unserer Inserenten.



EGZB

Krankenhaus
Tagesklinik
Institut · MVZ

Pflegewohnheim
Tagespflege
Pflegestützpunkt

Akademie
Forschung

www.egzb.de

Evangelisches Geriatriezentrum Berlin

Tagespflege

Wer einen Angehörigen pflegt, braucht auch einmal Zeit für sich selbst. Für diesen Fall ist unsere Tagespflege zur Stelle: Wir kümmern uns um Ihren Angehörigen, während Sie Zeit für wichtige Erledigungen finden. Egal, ob Sie Ihr Familienmitglied nur einmal wöchentlich oder täglich zu uns geben möchten, ob für wenige Stunden oder von morgens bis abends, wir helfen Ihnen!

Unser therapeutisches Angebot umfasst:

- Lichttherapie mit modernen Wohlfühlampen
- Gartentherapie
- Ausflüge
- Physiotherapie
- Musiktherapie
- Hundebesuchsdienst

Evangelisches Geriatriezentrum Berlin gGmbH
Reinickendorfer Str. 61, 13347 Berlin, Tel (030) 45 94 - 18 34
E-Mail: info@egzb.de, Internet: www.egzb.de

Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Innere Mission und Hilfswerk e.V.
In Kooperation mit der Charité - Universitätsmedizin Berlin

Diakonie
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

Ein Unternehmen des  Evangelischen Johannesstifts

Kooperationspartner

CHARITÉ
UNIVERSITÄTSKLINIKUM BERLIN

weltladen wedding

13353 berlin - seestr.35
im vorraum der Kapernaum Kirche



Öffnungszeiten:

Montag 16.00 bis 19.00h
Mittwoch 16.00 bis 19.00h
Samstag 12.00 bis 14.00h



SILKE SCHÖN
RAUM AUSSTATTER-MEISTERIN

Müllerstr. 70b - U-Rehberge Tel. 4521414
www.silke-schoen.de

- Gardinen
- Gardinenwaschen
- Sonnenschutz
- Teppichboden
- Tapeten
- Polsterei

**ANKAUF von BLECHSPIELZEUG, EISENBAHNEN
WIKING-AUTOS, ob EINZELSTÜCKE ODER
GANZE SAMMLUNGEN**

**seriöse und diskrete Abwicklung
durch Ralph Elze**

0179 1594880 / 030 45 02 26 21

Ev. Kapernaum-Gemeinde

Seestraße 35, 13353 Berlin
gemeindebuero@kapernaum-berlin.de
www.kapernaum-berlin.de

Kirche

Seestr. 34, 13353 Berlin

Gemeindezentrum Schillerhöhe

Brienzer Straße 22, 13407 Berlin
Tel. 455 97 97 / Fax 455 97 00

Gemeindebüro

Seestraße 35
Tel. 453 83 35 / Fax 454 12 95
Öffnungszeiten:
Mo 17 – 19 Uhr, Di Do Fr 10 – 13 Uhr

Geschäftsführung

Detlev Rückert

Tel. 70 71 51 81

Pfarramt

Gemeindesprechzimmer 70 71 51 83
Pfr. Alexander Tschernig
Sprechzeiten nach Vereinbarung
70 71 51 87 oder d.a.tschernig@gmx.de

Pfr. Hans Zimmermann, Tel. 493 31 47
Sprechzeiten nach Vereinbarung und:

Seestr. Do 18.00 – 20.00 Uhr
Brienzer Str. Do 09.00 – 11.00 Uhr

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Markus Maaß, Tel. 70 71 51 82

Kirchenmusik

Gesine Hagemann, Tel. 70 71 51 85

Kita Kapernaum

Leitung: Sylvia Anblank, Tel. 453 63 07
Fax 70 71 51 39, kinderhaus-kap@web.de
Sprechzeit: Di 15.00 – 17.00 Uhr

Haus- und Kirchart

Lutz Krause, 70 71 51 80

Gemeindekirchenrat

Vorsitz: Barbara Simon, Tel. 451 61 12
Stellvertr.: Pfr. Alexander Tschernig

Ev. Kornelius-Gemeinde

Edinburger Strasse 78, 13349 Berlin
korneliusgemeinde@t-online.de
www.korneliusgemeinde.de

Kirche

Dubliner Str. 29, 13349 Berlin

Gemeindehaus

Edinburger Strasse 78
13349 Berlin

Gemeindebüro

Brigitte Ließmann
Tel. 452 10 54 / Fax 45 02 01 10
Öffnungszeiten:
Mo u. Mi 10 – 12 Uhr, Do 13 – 17 Uhr

Geschäftsführung

Pfr. Johannes Heyne

Tel. 0160 98 65 77 55

Pfarramt

Pfr. Johannes Heyne
Sprechzeit: Do 13.00 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Gemeindehelfer

Ulrich Proske, Tel. 452 10 54

Kirchenmusik

Johannes Pangritz, Tel. 86 39 79 89

Kita Kornelius

Leitung: Petra Simon, Tel. 452 11 78
Sprechzeit: Mo 14.30 -16.00 Uhr
ev.kornelius-kita@kkbs.de

Kornelius-Kirchbau-Verein

Werner Robel Tel. 452 16 51

Gemeindekirchenrat

Vorsitz: Pfr. Johannes Heyne, Tel. 452 10 54
Stellvertr.: Rainer Wurl